

# Standpunkt

DIE LINKE. Zeitung für Remscheid

Nr. 02 | März 2012 | 3. Jahrgang | kostenlos

Frauentag und Faschismus

Seite 3

Frauenpolitik  
á la Remscheider Rat

Seite 6

Jung, weiblich, national.

Seite 5



## Internationaler Frauentag gestern und heute

**Zum 101. Mal jährt sich in diesem Jahr der Internationale Frauentag, ein Tag der Geschichte und Erinnerung, ein Tag des gemeinsamen fröhlichen Feierns, ein Tag des Kampfes?**

**Was bedeutet uns – den heutigen „modernen“ Frauen - dieser Tag?**

### **Geschichte**

Um uns der Beantwortung dieser Frage zu nähern, müssen wir zunächst einen kurzen Blick in die Geschichte des Frauentages werfen:

Die Wurzeln des Internationalen Frauentages gehen zurück auf Arbeiterinnenbewegungen zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Frauen – Arbeiterinnen - hatten doppelt zu leiden: als Frauen und als Arbeiterinnen in den Fabriken, in denen sie unter menschenunwürdigen Bedingungen ausgenutzt wurden. Es gab daher auch zahlreiche Kämpfe, die von Frauen geführt wurden, um bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten zu erreichen. Die Kämpfe richteten sich auch gegen die unzumutbaren Wohn- und Lebensbedingungen, unter denen die Frauen oft noch mehr zu leiden hatten als die Männer.

Formen des Kampfes waren Demonstrationen und Streiks, die von Frauen vor allem in der Textil- und Tabakindustrie durchgeführt wurden.

Genau am 8. März 1908 sollen Arbeiterinnen der Textilfabrik "Cotton" in New York in Streik getreten sein, ihre Forderungen waren ebenfalls bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen. Die Fabrikbesitzer und Aufseher schlossen die Frauen in die Fabrik ein um den Kontakt und die Solidarisierung mit anderen Belegschaften zu verhindern. Als plötzlich ein Feuer ausbrach, starben 129 Arbeiterinnen in den Flammen.

Ein Jahr später – 1909 – riefen amerikanische Sozialistinnen zum ersten Mal zu einem nationalen Frauenkampftag aus. Ihre Ziele waren verbesserte Arbeitsbedingungen, letztlich aber das Eintreten für die sozialistische Bewegung.

*Fortsetzung auf Seite 2*

# Internationaler Frauentag **gestern und heute**

Fortsetzung von Seite 1



Clara Zetkin und Rosa Luxemburg

Im Jahre 1910 fand die 2. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz in Kopenhagen statt, auf der vor allem auf Initiative von Clara Zetkin die regelmäßige jährliche Durchführung eines internationalen Frauentages beschlossen wurde.

Ein Jahr später war es dann so weit: Am 19. März 1911 fand der erste Internationale Frauentag in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA statt. Allein in Deutschland nahmen über eine Million Frauen - sie waren weit in der Überzahl - und Männer an Veranstaltungen, Aktionen und Demonstrationen teil. In den folgenden Jahren wurde die Idee des Internationalen Frauentages auch in Holland, Frankreich, Schweden, Russland und der Tschechoslowakei aufgegriffen. Immer mehr Frauen beteiligten sich um ihr Recht auf volle politische Mündigkeit einzufordern.

Seit dem Jahr 1921 schließlich wurde der Internationale Frauentag auf den 8. März festgelegt, wahrscheinlich zur Erinnerung an den Brand in New York.

Weitere Quellen nennen andere Gründe für die Wahl des Datums 8. März: etwa den Beginn des Textilarbeiterinnen-

streiks am 8. März 1917 in Sankt Petersburg.

In jedem Fall weist dieses Datum, 8. März, sehr deutlich darauf hin, dass die Wurzeln des Internationalen Frauentages in der Tradition der Kämpfe der Arbeiterinnen liegen.

## **Forderungen von Frauen: gestern und heute**

Die zentralen Forderungen des 1. Internationalen Frauentages waren u.a.

- Wahl- und Stimmrecht der Frauen
- gleicher Lohn bei gleicher Arbeit
- Arbeitsschutzgesetze
- Ausreichender Mütter- und Kinderschutz
- Mindestlohn.

Diese Forderungen sind 101 Jahre alt und - sieht man vom Wahl- und Stimmrecht ab - immer noch nicht verwirklicht.

Gerade die Forderungen nach „Gleichem Lohn für gleiche Arbeit“ oder nach „Mindestlöhnen“ sind erschreckend modern. So stellte das statistische Bundesamt auch für 2011 fest, dass der Lohn für

Frauen bei gleichwertiger Arbeit immer noch um 23% unter dem der Männer liegt. Frauen rufen seit 2009 zum „Equal Pay Day“ auf, dieses Jahr fällt er sowie letztes Jahr auf den 23.03. Das Datum des „Equal Pay Day“ markiert jenen Zeitraum, den eine Frau über den Jahreswechsel hinaus länger arbeiten muss, um das durchschnittliche Vorjahresgehalt von Männern zu erreichen. (Das heißt also: Frauen müssen in Deutschland 14 Monate und 23 Tage arbeiten um das Jahresgehalt von Männern zu erreichen!)

Frauen arbeiten besonders häufig in Teilzeit, in prekären Beschäftigungen, in nicht-sozial-versicherungspflichtigen Jobs. Besonders Alleinerziehende sind von Armut betroffen oder von Armut bedroht.

Diese Erkenntnisse sind keineswegs neu, bereits im ersten Armutsbericht der Bundesrepublik werden diese Fakten dargestellt. Sozialverbände weisen seit Jahren auf die verstärkten Armutsrisiken von Frauen mit Kindern hin und zeigen auch die fatalen Folgen auf: Prekäre Beschäftigung zieht Armut im Alter nach sich:

Der um 23% geringere Lohn der Frauen bedeutet eine um 56% geringere Rente von Frauen gegenüber Männern!

An dieser einen Forderung („Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“) lässt sich schon zeigen: Gleichberechtigung in Form von wirklicher Gleichheit bei Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen und Männern ist längst nicht verwirklicht - auch nicht in Deutschland.

Natürlich verschweigen wir nicht die Erfolge, die Mädchen und Frauen erreicht haben. In Deutschland haben viele Mädchen mittlerweile bessere Schulabschlüsse als Jungen, mehr junge Frauen machen Abitur, gehen zum Studium.

## **Fazit**

Unter Einbeziehung aller dieser vielschichtigen Fakten müssen wir unsere Eingangsfrage wohl so beantworten:

Der Internationale Frauentag ist sicher ein Tag der Erinnerung an mutige und starke Frauen, die für sich und alle nachfolgenden Frauengenerationen gekämpft haben. Ja, es ist auch ein Tag der Freude und des gemeinsamen Feierns, aber der Internationale Frauentag bleibt auch ein Tag des „Kämpfens“, des Aufzeigens der Ungerechtigkeiten, des unermüdlichen Einsetzens für gleiche Lebensbedingungen aller Frauen und Männer.

# Internationaler Frauentag und Faschismus

Der Internationale Frauentag war immer auch ein Kampftag gegen Faschismus und imperialistische Kriege. Besonders zum Ende der zwanziger, Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde der Internationale Frauentag zum Tag des Widerstandes gegen den drohenden Faschismus.

Mit der Machtergreifung Hitlers wurde der Internationale Frauentag verboten und versucht, die aktive eigenständige Frauenbewegung in Deutschland völlig zu zerschlagen. Statt Internationalem Frauentag wurde der „Muttertag“ wiederbelebt, der ab 1933 zum nationalen Feiertag wurde.

Zum Internationalen Frauentag zwischen 1933 und 1945 folgender Text:

„Ab 1933 gehörte die emanzipierte Frau zwölf Jahre lang zum Feindbild, wie Kommunisten, Juden, Minderheiten. Für die Frauenbewegung bedeutet der Nationalsozialismus unwiederbringliche Verluste. Die meisten der aktiven Frauen waren in demokratischen oder kommunistischen Parteien organisiert. Ab 1933 ging eine Verhaftungswelle nach der anderen über Deutschland hinweg. Auf den Listen standen viele Frauen, vor allem Funktionärinnen der KPD, der SPD und der

Gewerkschaften. Die Haftbefehle weisen als Gründe aus: Zugehörigkeit zur KPD, zur SPD, zur Roten Hilfe, zur Internationalen Arbeiterhilfe, Schmücken der Gräber von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht und viele andere. Viele Frauen der Frauenbewegung kamen im KZ um, mussten ins Exil oder begingen Selbstmord.

Der Internationale Frauentag war unter Hitler verboten. Doch viele Frauen begingen ihn trotzdem heimlich und als Familienfest getarnt, allerdings unter sehr großer Gefahr. 1933 wurde er auch in den deutschen Frauengefängnissen mit viel Lärm begangen. Die Frauen hämmerten mit Schüsseln und Kannen gegen die Zelltüren. Für die Frauen im Widerstand, in den KZs und in der Emigration hatte der Internationale Frauentag während des Faschismus ungebrochene Bedeutung. Ein wichtiges Ereignis im Kampf gegen die Nationalsozialisten war der im August 1934 in Paris tagende „Internationale Frauenkongress gegen Faschismus und Krieg“, an dem 1.000 Delegierte und 300 Gäste aus 24 Ländern teilnahmen. Aus Deutschland waren 15 Frauen illegal nach Frankreich eingereist.

Franziska Kessel, die dem Frankfurter Widerstand angehörte und die von der Gestapo im April 1934 zu Tode gequält worden war, wurde posthum in das Ehrenpräsidium des Kongresses aufgenommen.“

(aus „Internationaler Frauentag 1933 - 1945“ Goetheinstitut)

An die Tradition des Widerstandes gegen den Faschismus sollten wir in dem uns möglichen Rahmen anknüpfen. Die Frauen in der Remscheider Partei DIE LINKE rufen alle Frauen auf, sich rechten und rechtsextremistischen Parteien, Gruppen und Gruppierungen entgegen zu stellen. Setzt ein deutliches Zeichen und beteiligt Euch an den Veranstaltungen von „Remscheid tolerant“, einem Bündnis aus vielen Remscheider Gruppierungen – Kirchen, Gewerkschaften, Parteien, Schulen, Kindergärten, Sportvereinen usw.- besonders am 24. März, wenn „Pro NRW“ eine Demonstration durch Remscheid plant.

In der Veranstaltung der LINKEN Frauen zum Internationalen Frauentag (siehe unter Veranstaltungen) werden wir darauf sicherlich eingehen.

## "Nein!" zu Kürzungen bei der Witwenrente!

Vorstoß der Arbeitgeber ist verantwortungslos und unanständig

Zur Forderung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) die Hinterbliebenenrente zu kürzen, erklärt Matthias W. Birkwald (Rentenpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Bundestag) am 16. Januar 2012:

"Dieser Vorstoß der Arbeitgeber ist ein verantwortungsloses und unanständiges Manöver und wäre ein weiterer Schritt bei der Zerschlagung der gesetzlichen Rentenversicherung. Die Witwenrenten dürfen nicht weiter verschlechtert werden. Die vorhandenen Regelungen zur Einkommensanrechnung reichen voll und ganz aus. Alles darüber Hinausgehende trieb noch mehr Frauen in die Altersarmut."

Hinterbliebenenrenten sind als "Unterhaltersatzfunktion" gedacht. Sie werden an die Hinterbliebenen ausgezahlt - an Witwen oder Witwer, Lebenspartner oder Waisen. Diese Zahlungen sollen dazu beitragen, den Unterhalt zu ersetzen, den der Hinterbliebene sonst von dem ver-



Rike / pixelio.de

storbenen Angehörigen erhalten hätte. Bereits im Zuge der Rentenreform 2001 wurde der Versorgungssatz bei großen Hinterbliebenenrenten von 60 auf 55 Prozent reduziert. Für Hinterbliebene, die jünger als 45 Jahre sind und keine Kinder

erziehen, wurde diese Rentenauszahlung auf zwei Jahre befristet. Zudem wird das eigene Einkommen schon jetzt in deutlichem Umfang auf die Hinterbliebenenrenten angerechnet.

Weitere Kürzungen würden sich insbesondere auf Frauen nachteilig auswirken, da diese beruflich immer noch benachteiligt sind und bei gleicher Leistung weniger Lohn als Männer (im Durchschnitt 23 Prozent) erhalten. Hinzu kommt, dass Frauen häufiger als Männer wegen der Kindererziehung zeitweilig nicht berufstätig sind bzw. nur Teilzeitstellen oder Minijobs haben, dadurch weniger in die Rentenkasse einzahlen und somit auch niedrigere Auszahlungen im Rentenalter zu erwarten haben.

DIE LINKE fordert die Bundesregierung auf, endlich Maßnahmen gegen Altersarmut zu ergreifen, anstatt diese durch weitere Rentenkürzungen noch zu verstärken.



# Frauenpolitik à la Remscheider Rat

## Eine Farce in vier Akten

Schon im Kommunalwahlprogramm der Partei DIE LINKE hatten wir versprochen uns dafür einzusetzen, dass Remscheid der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ beiträgt.

Viele deutsche und europäische Städte sind der Charta beigetreten. Mit dem förmlichen Beitritt verpflichtet sich die Stadt innerhalb von zwei Jahren einen Gleichstellungsaktionsplan gemeinsam mit vielen Akteurinnen und Akteuren zu erstellen. In solch einem Aktionsplan sollen Themenfelder aufgegriffen werden, die zum einen das Verhältnis der Geschlechter direkt berühren, zum anderen sollen Ziele und Handlungsmöglichkeiten für Themen formuliert werden, die die moderne Städtegesellschaft jetzt und zukünftig beschäftigen werden:

Bildung und Kultur, Leben und Wohnen in – möglicherweise – alternativen Wohnformen in unterschiedlichen Stadtteilen, friedliches Miteinander der Geschlechter, der Generationen und unterschiedlicher Kulturen.

Von der Handlungsumsetzung versprechen sich alle Beteiligten spürbare Verbesserungen der Lebensbedingungen für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Remscheid. Also stellte die Fraktion DIE

LINKE im Rat der Stadt Remscheid den Antrag auf Beitritt zur Europäischen Charta.

Und das Spiel beginnt....

### 1. Akt: Rat

Der Antrag der Linken wird im Rat von der sogenannten Gestaltungsmehrheit zurückgewiesen. Der Rat sei nicht zuständig sondern der Haupt- und Finanzausschuss. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Remscheid solle eine Vorlage für diesen Ausschuss vorlegen, in dem sie eine Einschätzung über den Beitritt zur Charta abgibt.

### 2. Akt: Hauptausschuss

Die Einschätzung der Gleichstellungsbeauftragten ist sehr positiv. Sie sieht vor allem hohen Prestigegewinn für die Stadt und viele Vorteile für Bürgerinnen und Bürger und unterstützt also den Antrag. Dieser muss aber vom Rat der Stadt gefasst werden.

### 3. Akt: Rat

DIE LINKE stellt erneut ihren Antrag auf

Beitritt zur Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene. Diesmal möchte die CDU zunächst noch eine Kosteneinschätzung von der Gleichstellungsbeauftragten.

### 4. Akt: Rat

Die Kosteneinschätzung liegt vor. Die Gleichstellungsbeauftragte kann zusage, dass die ersten wesentlichen Punkte der Charta erfüllt werden können ohne zusätzliche Kosten (Finden der Themenfelder, Erstellung eines Gleichstellungsaktionsplanes, Zusammenarbeit mit vielen Akteurinnen). Dem Beitritt stünde also nichts mehr im Wege.

Allerdings: Bei der nun endlich folgenden Abstimmung stimmen alle Ratsmitglieder bis auf die drei Mitglieder der Linken und ein Mitglied der Grünen GEGEN den Antrag – ohne ihre Ablehnung mit irgendeinem Wortbeitrag zu begründen.

Dies ist ein Beispiel für Frauenpolitik à la Remscheider Rat: Peinlich für das Ansehen der Stadt und wieder einmal eine Chance vertan Remscheid lebens- und lebenswerter zu machen.

# Bundestagsabgeordnete fordern Frauenquote

## Gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen in Aufsichtsräten

Die Forderung einer Gruppe von Frauen aller Bundestagsfraktionen nach gleichberechtigter Mitwirkung von Frauen in den Führungs- und Kontrollgremien der Wirtschaft wurde im Dezember 2011 in der sogenannten „Berliner Erklärung“ festgehalten. Als ersten Schritt verlangen die Abgeordneten eine verbindliche Mindestquote von zunächst mindestens 30 Prozent für die Aufsichtsräte der börsennotierten, mitbestimmungspflichtigen und öffentlichen Unternehmen.

Mitinitiatorin Cornelia Möhring, 1. Stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Partei DIE LINKE im Bundestag: „Ich setze mich für die Berliner Erklärung ein, weil ich es für ein wichtiges Signal halte, dass sich erstmals in der Geschichte des Bundestages weibliche Abgeordnete aller Fraktionen auf eine

gemeinsame Initiative im Interesse der Frauen verständigt haben.“

Auf ihrer Internetseite setzt sich Möhring mit der Frage auseinander, ob ein breites, parteienübergreifendes Bündnis zur Erreichung eines Zieles, das eigentlich weit hinter den Forderungen linker Politik zurückbleibt, ein richtiger oder falscher Schritt sei. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass der Kampf für die Frauenquote – auch wenn es zunächst nur um die Führungsetagen geht – stellvertretend für andere Bereiche notwendig sei. Doch ihre Einschätzung ist in unserer Partei nicht unumstritten: Einige Mitglieder veröffentlichten sogar eine „kritische Stellungnahme“ zur Berliner Erklärung, in der unter anderem die These vertreten wurde, dass dieses Bündnis keineswegs der parteipolitischen Profilierung dienen könne, sondern eher der Regierung den

Rücken stärken würde.

Die Frauen des Vorstands von DIE LINKE.Remscheid begrüßen die „Berliner Erklärung“ dennoch – vor allem wegen des solidarischen Handelns von Frauen unterschiedlichster Parteien und Vereinigungen – als einen ersten Schritt in die richtige Richtung.

Wer sich noch näher mit dem Thema auseinandersetzen möchte, findet auf Cornelia Möhrings Internetseite in der Rubrik „Texte und Artikel“ unter „Früher wollten wir die Hälfte des Himmels...“ sowohl ihre Argumentation als auch, am Ende ihres Beitrags, den Link zur „kritischen Stellungnahme“ der Gegenposition:

<http://www.cornelia-moehring.de/start/aktuelles/>

# Jung, weiblich, national

Die extreme Rechte und ihr neues Frauenbild



©Foto: Bruno Samisdat

Nach der, für die NPD erfolgreichen, Landtagswahl 2006 in Mecklenburg-Vorpommern dankte der NPD Spitzenkandidat Udo Pastörs der rechtsradikalen Weiblichkeit mit: „Herausnehmen möchte ich unsere Frauen, die im Stillen Unglaubliches geleistet haben. Das fing an von der Bewirtung und dem Gutzureden unserer Kameraden und Kameradinnen, die aktiv draußen im Wahlkampf standen. Und das hörte auf beim Wäschewaschen für die Kameraden.“

Dieses Frauenbild als treue Gefährtin des

Mannes und mit der biologischen Pflicht als Mutter, deren wichtigste Aufgabe die Erhaltung der eigenen Art zu sein scheint, ist bei Rechtsradikalen auch heute noch stark verankert.

## NPD: Männliches Wählerpotential ausgeschöpft

Doch auch die von Männern dominierten Rechten entdeckten mittlerweile die Vorteile von Frauen in ihren Reihen. Sie tragen nicht nur zur Imageverbesserung und Stabilisierung der neonazistischen

Szene bei, sie sind auch ein Instrument des Stimmenfangs. Die NPD hat ihr männliches Wählerpotential weitestgehend ausgeschöpft und so muss sie verstärkt um weibliche Wählerinnen und Parteimitglieder buhlen. Und das hat scheinbar Erfolg, 50% der Neumitglieder in der NPD sind Frauen, in NRW liegt ihre Mitgliederzahl mittlerweile bei rund 20%. Rechtsradikale Frauen sind nicht weniger fremdenfeindlich als Männer und rekrutieren sich häufig aus der Mitte der Gesellschaft, unter den Aktivistinnen sind Studentinnen, Büroangestellte, Schülerinnen und Hausfrauen. Durch den oft höheren Bildungsgrad verstehen sie es, die rechtsradikalen Hassparolen softer und für den Mainstream kompatibler zu verpacken.

## Rechte Frauen als Teil der Gesellschaft

Geschickt docken die „Neonazissen“ an die Gesellschaft an, sie gehen als Elternvertreterinnen in Schulen, Kitas und Sportvereine. Politische Themen wie Kindererziehung, Bildung, Umweltschutz und Gesundheit werden von ihnen besetzt, rechtsoffene konservative Wählerschichten werden erfolgreich davon angesprochen. Doch es gibt auch die moderne Variante der rechten Frau, sie trägt schwarz, Sonnenbrille und Basecap und ist optisch kaum von linken Autonomen zu unterscheiden. Sie marschieren bei Neonazi-Demos in erster Reihe, halten Transparente und fungieren als Ordnerinnen, da sie im Gegensatz zu den meisten rechten Männern nicht vorbestraft sind. Das macht sie allerdings nicht weniger gefährlich. Einige sind noch gewaltorientierter als ihre männlichen Pendanten, der weibliche Anteil an rechtsradikalen Straftaten steigt seit Jahren ständig auf mittlerweile über 10%.

Ob modern oder konservativ, die Strategie „Frauen“ funktioniert. Alle demokratischen Kräfte müssen ständig wachsam sein und den Faschismus bekämpfen, wo immer er seine hässliche Fratze zeigt.

# Keine Toleranz für "pro Rassisten"

Am 24. März Flagge zeigen

Am 24. März will der islamophobe Rassistenverein „pro NRW“ durch Remscheid marschieren mit dem Aufruf: „Auf zur Demo in Remscheid: Unser Grundgesetz verteidigen, Großmoschee und gefährliche islamistische Parallellgesellschaft in Remscheid verhindern.“

## Grundgesetz und Religion

Die pro Neonazis geben vor, das Grundgesetz schützen zu wollen und wenden sich gegen die freie Religionsausübung. Das Grundgesetz aber sagt in Art. 4 Absatz 1 und 2 Folgendes aus:

„(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“

„(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“

Wer sich gegen die freie Religionsausübung auch muslimischer MitbürgerInnen stellt und ihnen auch die Errichtung eines Gotteshauses untersagen möchte, stellt sich gegen das Grundgesetz, gegen unsere Gemeinwesen.

Es geht den pro- Leuten darum, rein taktisch einen Konflikt rechtspopulistisch auszuschlachten, um neue Klientel an die Partei zu binden.

## Welche Personen stehen hinter „pro NRW“?

Die führenden Personen für Remscheid

stammen alle aus dem Neonazibereich. Hier eine kleine Aufstellung: Zuerst tauchte in Remscheid ein gewisser Mario Schröder als pro NRW-Beauftragter auf, ein ehemaliges REP Mitglied, das es über die sogenannte Familienpartei zu „pro NRW“ verschlagen hat. Dann wurde Daniel Eckhardt installiert, ein ehemaliger Kleinkrimineller aus Radevormwald, der sich offen mit Hakenkreuz zum Nazisystem bekennt. Ihm folgte Udo Schäfer, ein ehemaliger Funktionär der rechtsextremistischen DVU. Nun fungiert der ehemalige NPD-Funktionär Andre Hüsgen als Beauftragter für Remscheid. Keiner dieser Neonazis kommt aus Remscheid, es sind auswärtige Personen, die hier rassistische Stimmungsmache betreiben.

## Mit Holocaustleugnern und Antisemiten auf Du und Du

Gerne gerieren sich die pro Rechtsextremisten als „rechte Partei ohne Antisemitismus“. Der pro NRW- Vordenker Markus Beisicht stellte in einer Presseerklärung mit anderen Worten dar, dass die Gegnerschaft der Altrechten zu Israel nicht falsch war, sondern nur überholt ist, und die Bedrohung heute nicht mehr der Jude, sondern der Moslem ist. Dann haben wir noch den Beisitzer im Pro NRW Vorstand Andreas Molau, ehem. NPD Funktionär, er drohte 2007 der damaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland Charlotte Knobloch: „Ihre Religionsgemeinschaft Frau Knobloch ist hierzulande ohnehin überprivilegiert. Ich versichere Ihnen: Wenn die NPD die Richtlinien der Politik in

Deutschland bestimmt, dann können Sie diese Sonderbehandlung vergessen.“

Mit dem 2011 verstorbenen Solinger Bauunternehmer Günther Kissel trat 2007 der bekannteste Holocaustleugner und Antisemit des Bergischen Landes pro NRW bei. Er hielt gute Kontakte z.B. zu den Holocaustleugnern und Antisemiten Irving, Mahler und Haverbeck- Wetzel.

Dies ist nur eine kleine Auswahl. Die politische Sozialisation der pro-Funktionäre begann in der Regel in den „klassischen rechtsextremen Parteien“ und von dort haben sie Antisemitismus und Rassismus mit in die pro-Partei übernommen.

## Keinen Fußbreit den "pro Rassisten"!

Seit den Morden des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) wissen wir: "Am Anfang steht Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz. am Ende steht Mord!"

Mit vielfältigen Aktionen werden Remscheider und Remscheiderinnen den pro-Rassisten entgegentreten. DIE LINKE ist Bestandteil des breiten Bündnisses, dem bereits mehr als 100 Organisationen angehören.

**Am 24. März mitmachen, keinen Fußbreit den "pro Rassisten", wehret den Anfängen!**

Ich möchte:

weitere Informationen über **DIE**

**LINKE**

zur nächsten Mitgliederversammlung eingeladen werden

Absender

---



---



---

Telefon

E-Mail

---



DIE LINKE. Remscheid  
Schützenstraße 62



# LINKE feiert Internationalen Frauentag 2012

Freitag, 9. März, 19 Uhr in der **Galerie der Stadt Remscheid**, Scharffstraße 7-9 **Eintritt frei!**

## Programm:

### Grußwort

**Christel Steylaers**,  
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Remscheid

### Frauenpolitischer Vortrag

**Özlem Alev Demirel**,  
Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion DIE LINKE im  
Landtag NRW



Özlem Alev Demirel

### „Bericht aus der Arbeitswelt“

### Musikperformance Betül & Miriam

Betül Tosun und Miriam Bathe sind sehr vielversprechende Schülerinnen der Musik- und Kunstschule der Stadt Remscheid

### Best of „Die Trockenblumen“

### Marcia Gologowsky und Lilay Huser



Foto: Patrick Ley

Auszüge aus dem aktuellen Programm des deutsch-türkischen Kabarets

Hilde Ronsberger (Marcia Gologowsky) und Ayşe Horozoğlu (Lilay Huser), die eine Deutsche, die andere Türkin. Sie kommen aus zwei verschiedenen Welten und begegnen sich mitten in Wuppertal ausgerechnet in einem Krankenhaus-Aufzug, der dann auch noch steckenbleibt. Eine schicksalhafte Begegnung. Denn aus den beiden eigensinnigen Damen werden mit der Zeit Freundinnen.

Egal ob es um gegenseitige Vorurteile, technisches Gerät, Spitzfindigkeiten der deutschen Sprache, Reisepläne, Schwiegersöhne, Kontaktanzeigen im Internet oder Sexuaufklärung der Enkeltochter geht, Hilde und Ayşe erzählen gewitzt, ungezähmt und selten damenhaft und mit viel Charme und Wortwitz die gemeinsamen Abenteuer ihrer spannenden Beziehung voller Missverständnisse und Animositäten, aber auch voller Solidarität.

Die beiden Schauspielerinnen des Wupper Theaters hatten mit ihrem interkulturellen Kabarett-Traumpaar auf Anhieb großen Erfolg.

Regie: Meray Ülgen; Text: Marcia Gologowsky; Produktionsleitung: Barbara Krott

### Tanzstück „Körperimpuls“, Compagnie Le Chemin

Der künstlerische Leiter der Wuppertaler Werkstatt, der aus Brasilien stammende Maler, Tänzer und Choreograph Milton Camilo, hat seit November 2010 Kontakt zu Jugendlichen im Stadtteil Ostersbaum aufgenommen, die sich in unterschiedlichen Stilrichtungen (Orientalischer Tanz, Streetdance, Moderner Tanz, R&B) mit Tanz auseinandersetzen, und mit ihnen ein regelmäßiges Treffen etabliert.

Aus dem gegenseitigen Zeigen der unterschiedlichen Stile, deren Protagonisten teilweise konkurrierende Gruppen bilden, ist aus eigenem Antrieb der Jugendlichen nach und nach eine kleine Gruppe entstanden, die sich auf einen regelmäßigen gegenseitigen Austausch eingelassen hat.

Im Dialog mit Milton Camilo, der seine Herangehensweise an Modernen Tanz und seine Erfahrung als Choreograph gleichberechtigt in die Arbeit hineingetragen hat, ist nach und nach eine Kerngruppe von Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft entstanden, die im Sommer 2011 zum ersten Mal ein kurzes Tanzstück präsentiert haben. Dieses Stück wurde bisher nur noch einmal in der "börse" aufgeführt.

Choreographie und Tanz:  
Karla Großmann, Ruth Ilunga Malula,  
Renessa Punt und Kayoko van Kluyve;  
Künstlerische Leitung und  
Choreographie: Milton Camilo; Musik:  
Milan Fey



Foto: Dennis Scharlau

## DVD-Filmtipp

### Pina – tanzt, tanzt, sonst sind wir verloren.

Hamburg: Warner Home Video 2011. 1 DVD (99 Min.) Regie Wim Wenders. Sprache: Dt. (teilw. fremdsprachig mit dt. Untertiteln) 14,99€

Bestand der Zentralbibliothek: Signatur DVD/2386 ; Syk Bausch, P. PINA  
Bestand der Stadtteilbibliothek Lennep: Signatur DVD/934

Natürlich sollte man diesen Film als 3D-Version auf einer Großleinwand im Kino genossen haben, doch wer das versäumt hat oder wer den Film ein weiteres Mal sehen möchte, kann ihn jetzt auch in der Stadtbibliothek ausleihen oder im Handel erwerben.

Für (Wahl-)Remscheider eigentlich schon deshalb ein Muss, weil die 2009 verstorbene Choreographin Pina Bausch zu den wirklich herausragenden Persönlichkeiten der Region gehörte (deren Tradition durch ihr Ensemble noch fortgesetzt wird!) und weil man eine andere Sicht auf bekannte und vertraute Orte in Wuppertal bekommt, nachdem man an ihnen verblüffende, manchmal auch befremdliche (Tanz-)Szenen gesehen hat.

Wim Wenders Film entfaltet durch seine atemberaubenden Aufnahmen von bildgewaltigen Choreographien im Zusammenspiel mit der eindringlichen Musik und der intensiven Präsenz der Tänzerinnen und Tänzer eine fast hypnotische Wirkung, der sich vermutlich nicht einmal „Tanzmuffel“ entziehen können.

Weitere Informationen:

Pina wurde als „Bester Dokumentarfilm“ mit dem Deutschen Filmpreis 2011 ausgezeichnet und für den Oskar nominiert.

## Buchtipps

### Teusch, Ulrich: Jenny Marx : die rote Baronesse.

1. Aufl. Zürich: Rotpunktverl. 2011, 230 S., Ill., fest. geb. 19,50 EUR

Ausleihbar in der Zentralbibliothek Remscheid, Signatur: Gyk Marx, J. TEU

Einfühlsames Doppelporträt der Baronesse Jenny von Westphalen (1814-1881) und ihres Gatten Karl Marx (1818-1883). Sie galt als „schönstes Mädchen von Trier“, als charmant, witzig und intelligent, außerdem verfügte sie über eine für Frauen der damaligen Zeit bemerkenswerte Bildung. Während ihre Familie dem Adel angehörte, entstammte Marx einer angesehenen bürgerlichen Familie. Von Anfang an zeichnete sich ab, dass er ihr kein standesgemäßes und bequemes Leben würde bieten können. Doch sicherlich wurden alle Befürchtungen übertroffen: Zunächst musste sie 7 Jahre auf die Hochzeit warten, da der jüngere Karl erst sein Studium beenden musste. Dann folgte ein Leben im Exil, mit politischen und menschlichen Enttäuschungen, mit großer materieller Not, schweren Krankheiten und dem Tod mehrerer Kinder und Enkel.

Ulrich Teusch legt überzeugend dar, dass trotz aller Widrigkeiten die Beziehung zwischen den beiden Eheleuten innig und vertrauensvoll war und zeitlebens von großer gegenseitiger Anziehung und Respekt gekennzeichnet blieb. Anhand von Briefen und Zeugnissen wird deutlich, dass Jenny Karls Ideen und Vorstellungen mitgetragen hat und auch schon früh zu einer engen Mitarbeiterin ihres Mannes wurde.

Ihre Eigenständigkeit zeigte sich nicht nur in ihrem selbstständigen politischen Urteilsvermögen und in ihrer Streitbarkeit, sondern beispielsweise auch in ihrer späteren Arbeit als Feuilletonistin für die renommierte Frankfurter Zeitung. Diese lesenswerte Biographie würdigt ihre Leistung und lässt sie anhand von Briefen selbst ausgiebig zu Wort kommen.



## Termine:

### Freitag , 9. März 19:00 Uhr

Feier zum Internationalen Frauentag  
Galerie der Stadt Remscheid  
Scharffstraße 7-9  
42853 Remscheid  
Eintritt frei!

### Mittwoch 21. März 19:30 Uhr

(jeden 4. Mittwoch im Monat)

Mitgliederversammlung  
im Haus Lindenhof  
Lindenhofstraße 13  
42857 Remscheid

### Samstag 24. März ab 9:00 Uhr

Sternmarsch und Aktionen des Bündnisses „Remscheid tolerant“ gegen die Rechtspopulisten von pro NRW



### Fraktionssitzung

#### jeden Montag 19:00 Uhr

Geschäftsstelle DIE LINKE  
Schützenstraße 62  
42853 Remscheid

## Impressum:

DIE LINKE. Remscheid  
Schützenstraße 62  
42853 Remscheid  
Tel.: (0 21 91) 951 36 82  
Fax: (0 21 91) 951 37 31

[www.dielinke-remscheid.de](http://www.dielinke-remscheid.de)

V.i.S.d.P. Axel Behrend

